



# *Deutsch-Ostafrika*

Dynamiken europäischer Kulturkontakte  
und Erfahrungshorizonte  
im kolonialen Raum

Stefan Noack/Christine de Gemeaux/Uwe Puschner (Hrsg.)



**PETER LANG**



# Deutsch-Ostafrika



# *Zivilisationen & Geschichte*

Herausgegeben von  
Ina Ulrike Paul und Uwe Puschner

Band 57

*Zu Qualitätssicherung und Peer Review  
der vorliegenden Publikation*

Die Qualität der in dieser Reihe  
erscheinenden Arbeiten wird vor  
der Publikation durch  
einen Herausgeber der Reihe geprüft.

*Notes on the quality assurance and  
peer review of this publication*

Prior to publication, the quality of  
the work published in this series  
is reviewed by one of  
the editors of the series.



Stefan Noack / Christine de Gemeaux / Uwe Puschner (Hrsg.)

# Deutsch-Ostafrika

Dynamiken europäischer Kulturkontakte und  
Erfahrungshorizonte im kolonialen Raum



**PETER LANG**



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier.  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Umschlagabbildung:  
mappa mundi © 2018 Susanne Kessler, VG Bild-Kunst

Der vorliegende Sammelband wurde durch finanzielle Mittel der Forschungsgruppe Interactions Culturelles et Discursives (ICD) der Université de Tours und der Freien Universität Berlin unterstützt.



Freie Universität  Berlin

ISSN 1867-092X

ISBN 978-3-631-77497-7 (Print)

E-ISBN 978-3-631-78610-9 (E-Book)

E-ISBN 978-3-631-78611-6 (EPUB)

E-ISBN 978-3-631-78612-3 (MOBI)

DOI 10.3726/b15457

© Peter Lang GmbH  
Internationaler Verlag der Wissenschaften  
Berlin 2019

Alle Rechte vorbehalten.

Peter Lang – Berlin · Bern · Bruxelles ·  
New York · Oxford · Warszawa · Wien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Diese Publikation wurde begutachtet.

[www.peterlang.com](http://www.peterlang.com)



## **Abstract**

German East Africa, one of the youngest and largest colonies of the German Empire, remained a scarcely developed and controlled territory up to its dissolution by the Treaty of Versailles. The European presence in this area was concentrated on a few scattered, island-like settlements near the coast and inland. In these places the colonizers encountered indigenous and immigrant populations with different socio-cultural characteristics. This anthology explores those cultural contacts, that were defined by asymmetrical power relations, coercion and violence, but also questioned the legitimacy of existing demarcations by creating new experiential horizons in the increasingly hybrid environment of colonial space.

## **Abstrait**

L'Afrique orientale allemande, l'une des plus jeunes et plus vastes colonies de l'Empire allemand, est demeurée un territoire partiellement développé et contrôlé jusqu'à sa dissolution par le Traité de Versailles. La présence européenne se concentrait dans des îlots de peuplement isolés sur la côte et à l'intérieur du pays. C'est là que se rencontraient colonisateurs, indigènes et groupes de populations immigrées aux diverses caractéristiques socio-culturelles. Le présent volume étudie les contacts culturels induits, contacts marqués par des relations de puissance asymétriques, par la contrainte et la violence mais qui ouvraient aussi de nouveaux horizons d'expérience dans le monde de plus en plus hybride de l'espace colonial, remettant en question les limites et frontières existantes.



## **Inhalt**

<b>Vorwort</b>	9
<b>Zur Abbildung auf dem Umschlag</b>	13
<b>Marie Sophie Hingst</b>	
Wo liegt Mpala? Versuch einer kolonialen Ortsbestimmung	15
<b>Cornelia Pieroth</b>	
Pangani. Auf den Spuren einer deutschen Kolonialstadt	39
<b>Katja Kaiser</b>	
Alles Theater? Die Inszenierung deutscher Herrschaft im ostafrikanischen „Schutzgebiet“ in den Texten Frieda von Bülow	59
<b>Christine de Gemeaux</b>	
Wahehe-Kriege, Farmerleben und koloniale Gewalt. Magdalene von Prince in Deutsch-Ostafrika. 1896-1919	79
<b>Stefan Noack</b>	
Weißes Gold am Malagarasi. Otto Schloifer (1867-1941), die Centralafrikanische Seen-Gesellschaft und die Saline Gottorp in Uvinza	101
<b>Winfried Mogge</b>	
„Im deutschen Boden Afrikas“. Wilhelm Branca, die Tendaguru-Expedition und die Kolonialpolitik	125

## **Uwe Puschner**

Perspektivenwechsel: Hans Paasches „Forschungsreise ...  
ins Innerste Deutschland“ 145

## **Catherine Repussard**

Un regard postcolonial avant l'heure? Les *Mémoires* d'Emily  
Ruete née Salme bint Said al-Busaid (1844-1924), princesse  
d'Oman et de Zanzibar 161

## **Jörg Haustein**

Religion, Rasse und Recht. Der ostafrikanische Islam in der  
deutschen Fiktion vom „Eingeborenenrecht“ 179

## **Florian Krobb**

„[W]ir haben mit ihnen als einem vorhandenem Element zu  
rechnen“. ‚Araber‘ im deutschen Ostafrika-Diskurs: Konkur-  
renz, Komplizenschaft, Verschattung 203

## **Martin Renghart**

Das Afrikabild im Brockhaus und anderen deutschen  
Lexika (1830-1930) 227

## **Philip Whyte**

East Africa in Postcolonial Fiction: History and Stories in  
Abdulrazak Gurnah's *Paradise* 251

**Index** 271

## Vorwort

Die Kolonie Deutsch-Ostafrika war mit einer Fläche von 995.000 km<sup>2</sup> das weitläufigste Überseegebiet des Deutschen Reiches. Noch vor seiner offiziellen Inbesitznahme im Jahr 1885 hatte der Forscher Franz Stuhlmann (1863-1928) im letzten Kapitel seines Reiseberichts *Mit Emin Pascha ins Herz von Afrika* dargelegt, wie ein Areal von solch immenser Größe zu erschließen sei. Ein wesentliches Element bildeten für ihn Stationen im Inneren, die als „Kulturcentren“ zugleich Verkehrsknotenpunkte, Militärforts, Handelsbasen, Missionsposten, Forschungsstandorte und Bildungsstätten sein sollten.<sup>1</sup> Der Historiker Michael Pesek beschreibt diese Orte als „Inseln der Herrschaft“, die die fragile deutsche Kontrolle über das noch weitgehend imaginierte Kolonialterritorium durch punktuelle Machtdemonstrationen verfestigen und dabei gleichzeitig die Grundlage für weiterführende Kolonisierungsbemühungen schaffen sollten.<sup>2</sup>

Die verschiedenen Instanzen des kolonialen Herrschafts- und Verwaltungsapparats waren angehalten im Dialog miteinander verbindliche Strategien, Verfahrensweisen und Regularien für Deutsch-Ostafrika zu entwickeln. Dazu galt es die Konzeptionen der Verantwortlichen an den Grünen Tischen in Deutschland mit den Erfahrungswerten der Männer und Frauen vor Ort auf einen Nenner zu bringen. Erschwerende Faktoren waren dabei nicht nur die langen Kommunikationswege zwischen Metropole und Peripherie, sondern vor allem der heterogene Charakter des Kolonialgebiets und seiner Bevölkerung.<sup>3</sup> Insbesondere der Umgang mit lokalen machtpolitischen Kräften und den soziokulturellen Strukturen der einheimischen Gesellschaften stellte die kolonialen Akteure wiederholt vor Herausforderungen. Abhängig von lokalen Gegebenheiten, verfügbaren Ressourcen sowie individuellen Handlungsspielräumen und -präferenzen bedienten sie sich deshalb eines breiten Spektrums von Praktiken direkter und indirekter Herrschaft.<sup>4</sup>

Werke von Kolonialmalern der Jahrhundertwende zeigen häufig menschenleere Szenarien und vermitteln damit das zeittypische Bild einer spärlich bevölkerten, weitgehend herrenlosen und damit der Inbesitznahme durch europäische Nationen

---

1 Vgl. Franz STUHLMANN: *Mit Emin Pascha ins Herz von Afrika*, Berlin 1894, S. 857ff.

2 Vgl. Michael PESEK: *Koloniale Herrschaft in Deutsch-Ostafrika: Expeditionen, Militär und Verwaltung seit 1880*, Frankfurt a. M. 2005, S. 190ff.

3 Vgl. u. a. Hartmut POGGE VON STRANDMANN: *Imperialismus vom Grünen Tisch. Deutsche Kolonialpolitik zwischen wirtschaftlicher Ausbeutung und „zivilisatorischen“ Bemühungen*, Berlin 2009; Dirk van LAAK: *Imperiale Infrastruktur: deutsche Planungen für eine Erschließung Afrikas. 1880 bis 1960*, Paderborn 2004; Dierk WALTER: *Organisierte Gewalt in der europäischen Expansion. Gestalt und Logik des Imperialkrieges*, Hamburg 2014, S. 62ff.

4 Vgl. PESEK: *Koloniale Herrschaft in Deutsch-Ostafrika*, passim; Winfried SPEITKAMP: *Deutsche Kolonialgeschichte*, 3. Bibliogr. erg. Aufl., Stuttgart 2014, S. 52ff.

offenstehenden Region.<sup>5</sup> Nach offiziellen Erhebungen lebten in Deutsch-Ostafrika Anfang des 20. Jahrhunderts jedoch nicht nur 955 Deutsche und 291 weitere Europäer, sondern „auch“ 6.232 nicht-europäische Einwanderer und über 6 Millionen Indigene.<sup>6</sup> Die Schwerpunkte deutsch-europäischer Präsenz im Kolonialgebiet müssen daher als Kulturkontaktzonen verstanden werden, in denen Menschen aus einer Vielzahl unterschiedlich geprägter Gesellschaften aufeinandertrafen. Die dabei entstehenden Beziehungen waren imperialer Natur und somit zu großen Teilen von asymmetrischen Machtverhältnissen geprägt, die sich im Alltag in Form von Fremdbestimmung, Zwang und Gewalt manifestierten.<sup>7</sup> Als legitimatorische Grundlage diente dabei von europäischer Seite das Paradigma einer grundsätzlichen Überlegenheit der „Weißen“ gegenüber den „Schwarzen“ und die davon abgeleitete, mit christlich-charitativen Zuschreibungen aufgeladene Mission einer „Zivilisierung“ und „kulturellen Aufwertung“ des afrikanischen Kontinents und seiner Bewohner.<sup>8</sup>

Die koloniale Realität ging jedoch keinesfalls in einem klar strukturierten System von Tätern und Opfern auf. Viele nichteuropäische Akteure verfolgten ihre eigenen Agenden und versuchten innerhalb der ihnen auferlegten Handlungsrahmen von den veränderten Gegebenheiten in größtmöglichem Umfang zu profitieren. Gleichzeitig waren die Europäer trotz ihrer selbst gewählten Sonderrolle äußeren Einflüssen gegenüber nicht immun. Die Interaktion mit anderen Kulturen löste auch bei ihnen Prozesse der Neuorientierung und Transformation aus, deren Wirkungen zum Teil bis in die Gesellschaften ihrer jeweiligen Herkunftsländer zu spüren waren.<sup>9</sup>

Das Ostafrika der Kolonialzeit glich einem alten, eilig umgebauten und ständig in Veränderung befindlichen Webstuhl auf dem Fäden unterschiedlicher Couleur miteinander verwoben wurden. Die Farbenpracht des dabei entstandenen Stoffes fand in der von europäischen Denkstrukturen und politisierten Narrativen

---

5 Vgl. u.a. Philipp DEMANDT u. Ilka VOERMANN (Hrsg.): *König der Tiere: Wilhelm Kuhnert und das Bild von Afrika*, München 2018.

6 Vgl. Rudolf FITZNER (Bearb.): *Deutsches Kolonialhandbuch, Ergänzungsband*, Berlin 1902, S. 27f.

7 Vgl. Marie Louise PRATT: *Imperial Eyes. Travel Writing and Transculturation*, 2. Aufl., London u. New York 2008 [1992], S. 8.

8 Vgl. Ulrike LINDNER: *Koloniale Begegnungen. Deutschland und Großbritannien als Imperialmächte in Afrika. 1880-1914* (Globalgeschichte, Bd. 10), Frankfurt a. M. u. New York 2011, 297ff.

9 Vgl. Birthe KUNDRUS: *Moderne Imperialisten. Das Kaiserreich im Spiegel seiner Kolonien*, Wien 2003; Ulrich VAN DER HEYDEN u. Joachim ZELLER (Hrsg.): *Kolonialismus hierzulande. Eine Spurensuche in Deutschland*, Erfurt 2007; Marianne BECHHAUS-GERST u. Anne-Kathrin HORSTMANN (Hrsg.): *Köln und der deutsche Kolonialismus. Eine Spurensuche*, Köln 2013; Nina BERMAN, Klaus MÜHLHAHN u. Patrice NGANANG (Hrsg.): *German Colonialism Revisited: African, Asian and Oceanic Experiences*, Ann Arbor 2014; SPEITKAMP: *Deutsche Kolonialgeschichte*, S. 52ff, 138ff.

durchzogenen Geschichtsschreibung lange Zeit keinen Niederschlag. Auch heute lässt sie sich auf Grund eines akuten Mangels an alternativen, subalternen Quellen nur in Bruchstücken rekonstruieren.<sup>10</sup>

Der vorliegende Sammelband soll mit Blick auf eine kleine Auswahl von Orten, Personen und Perspektiven einen Eindruck von der Vielgestalt der Lebenswelten des historischen Raums „Deutsch-Ostafrika“ vermitteln. Ausgangspunkt dieses Projekts war eine internationale, kolonialhistorische Tagung, die im September 2016 an der Freien Universität Berlin stattgefunden hat. Sowohl den damaligen TeilnehmerInnen als auch den später dazugestoßenen BeiträgerInnen danken wir sehr herzlich für ihr großes Engagement und die angenehme Zusammenarbeit. Unsere besondere Verbundenheit gilt der Forschungsgruppe Interactions Culturelles et Discursives (ICD) der Université de Tours, die das Projekt mit einem großzügigen Druckkostenzuschuss unterstützt hat.

Berlin und Tours, im Dezember 2018

Christine de Gemeaux

Stefan Noack

Uwe Puschner

---

10 Zu den verschiedenen Facetten des Umgangs mit der kolonialen Vergangenheit in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg vgl. u. a. Florian KROBB u. Elaine MARTIN (Hrsg.): *Weimar Colonialism. Discourses and Legacies of Post-Imperialism in Germany after 1918* (Postkoloniale Studien in der Germanistik, Bd. 6), Bielefeld 2014; Birthe KUNDRUS (Hrsg.): *Phantasiereiche. Zur Kulturgeschichte des deutschen Kolonialismus*, Frankfurt a. M. 2003; SPEIT-KAMP: *Deutsche Kolonialgeschichte*, 155ff.



## Zur Abbildung auf dem Umschlag

Auf der Reise vom walisischen Port Talbot zum nordchilenischen Salpeterhafen Iquique geriet der Dreimaster *Susanna* im Südwinter 1905 bei der Umsegelung von Kap Hoorn in wochenlange schwere Stürme. Die neunundneunzigtägige Irrfahrt zwischen August und November zeigt das erhaltene meteorologische Schiffstagebuch. 189 Tage nach ihrem Aufbruch von Europa erreichten Schiff, Mannschaft und Kapitän Christian Simon Jürgens (1875-1959) ihr Ziel in Chile, und dreißig Monate nach dem Aufbruch wieder im Winter 1907/08 den Heimathafen Hamburg. Der 32jährige Kapitän Jürgens, der einer Seefahrerfamilie entstammte, kehrte zu Frau und Sohn nach Dunsum, einem Dorf auf der nordfriesischen Insel Föhr, zurück und beendete seine maritime Laufbahn, um fortan eine kleine Landwirtschaft zu betreiben.



**Abb.:** *mappa mundi* © 2018 Susanne Kessler; Aufnahme der Gesamtinstallation im *Museum der Westküste* in Alkersum auf Föhr.

Die dramatische Odyssee der *Susanna* inspirierte die international renommierte, in Berlin und Rom lebende Künstlerin Susanne Kessler zu dem Homers Opus zitie-

rendes Kunstprojekt *Odissea*. Susanne Kessler schuf es als *Artist in Residence* des *Museums der Westküste* in Alkersum auf Föhr 2016/17; zusammen mit dem faszinierend dokumentierten Entstehungsprozess, der in Objekten (Niederschriften, Skizzen, Zeichnungen, Installationen, Filmen) dokumentiert wurde, begeisterte die Ausstellung *Odissea* 2018 die Museumsbesucherinnen und -besucher. Die aus vierzehn filigranen Teilen bestehende *mappa mundi* zeigt die von der Künstlerin auf Baumwollgaze gestickten Kontinente. Mit ihnen verweist Susanne Kessler auf die von den Meeren umschlossenen und sie verbindenden Kontinente, wie sie mit ihrer akribischen Handarbeit die daheimgebliebenen Frauen der Seefahrer, die oft monate-, gar jahrelang fern ihrer Heimat waren und von denen viele nie zurückkehrten, ins Gedächtnis ruft und ihrem von Ungewissheit über das Schicksal ihrer Männer, Väter und Söhne begleitetem Warten auf Nachrichten und Rückkehr Ausdruck gibt.

Wir danken Susanne Kessler sehr herzlich für ihre spontane Zustimmung, die Afrika abbildende Fahne der *mappa mundi* für den Umschlag des vorliegenden Sammelbandes verwenden zu dürfen.

Berlin und Tours, im Dezember 2018

Christine de Gemeaux

Stefan Noack

Uwe Puschner